

Baden und Dampfen im Glastempel

Autor(en): **Adam, Hubertus / Westermann, Reto**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **29 (2016)**

Heft [15]: **Im Prüfstand der Bauphysiker**

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-633039>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Die umlaufende Säulenreihe des Hallenbads in St. Moritz trägt die grosse Dachplatte und erinnert an einen Tempel.



Die raumhohe Verglasung öffnet den Bade- und Wellnessgästen den Blick in die Oberengadiner Bergwelt.



Durch ein rundes Dachoblicht fällt Tageslicht auf den Vorplatz der Sauna.

Baden und Dampfen im Glastempel

Mit dem wohlklingenden Namen Ovaverva gehört das neue Hallen- und Wellnessbad zu den Prestigebauten von St. Moritz. Wie in jedem Hallenbad erforderten die hohen Temperaturen und die grosse Luftfeuchtigkeit im Gebäudeinnern auch in St. Moritz intelligente bauphysikalische Lösungen. Zudem musste auf das raue Klima des Oberengadins reagiert und die Entwurfsidee der Architekten umgesetzt werden: Diese planten die weitgehende Verglasung der Badelandschaft.

Das führt dazu, dass im Sommer die starke Bergsonne das Gebäudeinnere durch die grossen Glasscheiben schnell aufheizen kann und im Winter die hohen Temperaturdifferenzen zwischen innen und aussen in Kombination mit der grossen Luftfeuchtigkeit zur Bildung von Kondensat führen können. Verschärft hat diese Problematik das Dach mit aussenliegender Abtragung der Lasten. Es durchbricht den Dämmperimeter und hätte im Übergang zur Glaswand für ein Mikroklima gesorgt, das die Kondensation fördert.

Mit Isothermenberechnungen simulierten die Bauphysiker verschiedene Betriebszustände über alle Jahreszeiten hinweg und fanden so Lösungen, die auch der architektonischen Idee Rechnung tragen: Speziell auf die Anforderungen des Oberengadiner Klimas konstruierte Fenstergläser sorgen nun in Kombination mit der Lüftungs- und Heizanlage zu allen Jahreszeiten für ein angenehmes Innenklima. Beim Übergang zwischen Glasfassade und Dach empfahlen die Bauphysiker den Architekten, die abgehängte Akustikdecke ein Stück zurückspringen zu lassen. So kann dort Luft zirkulieren und die Feuchte abtransportieren. Zur Sicherstellung der Luft- und Dampfdichtigkeit der Fassadenanschlüsse musste man dem Bauablauf Rechnung tragen und die passenden Produkte wählen. Alles Massnahmen, von denen der Badbesucher aber nichts merkt. Er bekommt im Ovaverva das geboten, was die Werbung verspricht: ein ganzjähriges Bade- und Wellnessvergnügen in einem ansprechend gestalteten Gebäude mit Blick in die Oberengadiner Bergwelt. Hubertus Adam, Reto Westermann, Fotos: Ralph Feiner

Hallenbad Ovaverva, 2014

Via Mezdi 7, St. Moritz

Bauherrschaft: Gemeinde St. Moritz

Architektur: Arbeitsgemeinschaft Bearth & Deplazes

Architekten, Chur, und Morger + Dettli Architekten, Basel

Bauingenieur: Conzett Bronzini Gartmann, Chur

Bauphysik: Kuster + Partner, Chur / St. Moritz

Auftragsart: Wettbewerb, 2010